

Briefgottesdienst: Septuagesimae von Ellen Meinel



Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Herr sei mit euch!

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst!

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine Barmherzigkeit.“ Das ist der Wochenspruch aus dem Danielbuch. Daniel hat nie aufgegeben, mit Gott zu reden und mit ihm zu rechnen. In keiner seiner oft ausweglosen Lagen. Und er hat in der Balance gelebt zwischen Gottvertrauen und dem Wissen um die eigene Stärke. Diese Balance wollen wir heute betrachten.

Lied: 452,1-2 Er weckt mich alle Morgen

Wir sind hier, weil wir auf Gott vertrauen, auf seine Güte und Barmherzigkeit. Wir brauchen sie, weil wir uns und anderen im Weg stehen durch falschen Stolz, weil wir unsere Kräfte überschätzen, weil wir auf dem beharren, was wir besitzen. So wollen wir um Vergebung bitten und sprechen gemeinsam:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt und vergibt uns unsere Schuld.

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine Barmherzigkeit.“

Psalm 11 Vertrauen

Gott ist der Gedanke,

der mir neue Hoffnung gibt.

Gott ist der Ort,

an dem ich in meiner Angst geborgen bin.

Gott ist die Kraft,

die ich mich in meiner Furcht nicht fallen lässt.

Gott ist der gute Geist,

mit einem Blick durchschaut er uns Menschen.

Gott ist der Gerechte,

mit einem Fingerzeig trennt er Gutes von Bösem.

Gott ist der Herr,

seine Gerechtigkeit breitet sich aus über die ganze Erde.

Amen

Gebet:

Du bist ein gerechter, barmherziger und treuer Gott.

Du sorgst dich um deine Schöpfung.

Du liebst die Menschen und freust dich mit uns.

So möchten wir deine Gerechtigkeit erleben.

Wir möchten deine Sorge und Liebe spüren.

Das bitten dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lesung: Matthäus 20,1-16

Was ist gerechter Lohn? Eine aktuelle Frage...

Glaubensbekenntnis

Lied:

452,3.5



abwägen

Predigt

“So spricht der HERR: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, und der Starke

rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; 23 sondern wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen, dass ich der HERR bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde; denn daran habe ich Gefallen, spricht der HERR.“ Das ist unser Predigtwort, das der Prophet Jeremia seinem Volk gesagt hat.

Wir alle werden wohl zustimmen, dass es manchmal ganz gut tut, sich selbst zu loben. Und dass wir das alle brauchen für unser Selbstbewusstsein. Uns auf die Schulter klopfen und sagen: Seht doch, was ich alles schon erreicht habe.

Das hat der Prophet gut beobachtet, wenn er die Weisen seiner Zeit anschaut, die sagen: Seht her, wir haben studiert und wissen, wo es langgeht.

Wenn er die Reichen seiner ZEit beobachtet, die sprechen: Mein ganzes Vermögen habe ich mir erarbeitet. Das habe ich mir verdient.

Wenn er die Starken seiner Zeit beschreibt: Wir zeigen keine Schwäche. Wir meistern die Welt.

Wir erkennen uns darin wieder: Dass wir uns gut darstellen, dass wir gern gut dastehen möchten voreinander, anerkannt sein wollen. Dass wir uns selbst gut finden und vielleicht sogar besser als andere. Sie sehen auf dem Bild eine Waage mit zwei Waagschalen. Und wenn ich den Jeremia richtig verstehen, ist die Waage nicht ausgeglichen, wenn wir uns selbst loben, wenn wir uns rühmen, mit dem, was wir gut oder sogar besser können als andere. Sei es mit unserem Verdienst, sei es mit unseren Gabe, die uns in den Schoß gelegt worden sind. Wenn ich mich lobe, heißt es ja automatisch, dass ich mich besser finde als andere. Dass ich mich vergleiche. Und somit gerät die Waage, gerät das Leben aus dem Gleichgewicht. Weil das Eigenlob kein festes Fundament ist, auf dem wir da stehen. Weil nicht viel da ist, was dem Leben Halt und Ziel gibt. Gebaut aus Selbstlob und dem sich selbst auf die Schulterklopfen. Und diese Einsicht hat Jeremia seinen Leuten von damals wie einen Spiegel vorgehalten: Die Sonne dreht sich nicht um die Erde. Verwechselt das nicht. Ihr dürft loben und rühmen.

Aber nicht euch, sondern den, der die Waage unseres Lebens ins richtige Gleichgewicht bringt und auch hält.

Wir dürfen uns rühmen für das, was Gott tut. Denn Gott ist das Zentrum unseres Lebens, unser Sinn, unsere Hoffnung, unser Ziel. Er ist unser Dreh- und Angelpunkt. Und das geht laut dem Propheten folgendermaßen:

Die richtige Weisheit, die der Prophet meint, und der wir uns rühmen dürfen, ist das Wissen um Gott. Diese echte Weisheit kennt Gott und lebt mit Gott. Ihn zu kennen, engt nicht ein, sondern erweitert unseren Horizont. Es ist eine Wissenschaft, die Gott mit einbezieht.

Wir können biologisch erklären, wie ein Kind gezeugt wird und wie eine Körperzelle aufgebaut ist. Aber dass ein Kind gesund ist und glücklich wird und ein erfülltes Leben hat, das lässt sich weder simulieren noch machen.

Oder, dass sich zwei Menschen lieben trotz mancher Gegensätze und dass sie sich vergeben können, wenn sie aneinander schuldig wurden, das lässt sich psychologisch zwar in Worte fassen, aber das Geheimnis der Liebe ... geht über unsere nüchterne Vernunft hinaus.

Und wenn jemand auf dem Sterbebett sagen kann:

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, dann ist das ein Wissen mit weitem Horizont, dann ist da jemand von Christus ergriffen worden in seinem Leben ... ein weiser Mensch.

Gott kennen, ist Weisheit, stellt Jeremia klar. Unser Leben auf Gott ausrichten, ist echte Weisheit.

Die Waage unseres Lebens im Gleichgewicht halten, das geschieht, wenn wir neben der Weisheit echten Reichtum erkennen. Wenn wir mit Gott rechnen. Und unser Herz nicht an die Güter der Welt hängen. Und unser Leben sich nur um das Haben und unser Vermögen dreht. Niemand lebt letztlich davon, dass er viele Güter hat.

Aber wie oft hängen wir unser Herz so sehr an das, was wir haben, lassen es

zu, dass sich unsere Gedanken nur noch darum drehen. Wie schnell wird Reichtum zur Mitte im Leben. Aber wenn wir einmal sterben müssen, können wir gar nichts mitnehmen. Letztlich ist alles, was wir haben, uns nur geborgt. Wenn sich diese Erkenntnis nur durchsetzen würde auf der Welt: Wie viel Not, wie viel Kriege, wie viele Krankheiten würde es nicht geben.

Letztendlich gerät oft die Waage unseres Lebens wegen des Geldes und Besitzenwollens aus dem Gleichgewicht. Wie in dem Gleichnis, das wir heute gehört haben. Was habe ich davon, wenn ich dem anderen nicht seinen Lohn gönne. Warum fällt es uns so schwer, uns nicht zu vergleichen. Und uns einfach genügen zu lassen an Gottes Liebe zu mir.

Wirklich reich ist, der Gott kennt und sich auf ihn verlässt.

Und ein drittes hält die Waage in der richtigen Balance: neben der Weisheit und dem Reichtum ist es die Stärke. Die wahre Stärke, die aus Gott heraus lebt. Die Stärke, die um ihre Schwäche weiß. Dass sie nämlich nichts ist und kann ohne die Liebe Gottes. Die Stärke, die liebt, die vergibt, die mit leidet, die tröstet und segnet. Nicht, um gut oder besser dazustehen, nicht, damit die Waage in eine Richtung, in meine Richtung ausschlägt. Es ist ein Leben, das sich auf die Stärke Gottes besinnt und sich darauf ausrichtet. Denn wir brauchen ein gesundes Selbstbewusstsein, aber nur eines, das sich beruft auf die Liebe Gottes und nur dadurch Gewicht bekommt. Nichts anderes hat Bestand.

Hören wir noch einmal, was Jeremia seinen Leuten zuruft: Erkennt doch, was Gott sagt: "Ich bin der HERR, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde." Er gibt seine Ordnungen, die unser Leben regeln. Die für uns bindend sind und an denen wir immer wieder scheitern. Wir schaffen es nicht, von uns aus die Waage in einer guten Balance zu halten. Es ist allein die Gnade und die Gerechtigkeit Gottes, die das schafft, die das bewirkt. Das ist es, was Gott uns auch heute Morgen wieder zuruft: Stellt euch auf diese Zusage, probiert es aus, jeden Tag und die Waage bleibt ausgeglichen. Denn wir müssen nicht streiten

und kämpfen und lügen, um zu unserem Recht zu kommen. Gott schenkt es uns
und so können wir sagen:

Ihn kennen, das macht uns weise.

Mit ihm leben, das macht uns reich.

Seine Liebe erfahren und weitergeben, das macht uns stark.

Und so schließe ich mit einem Gebet, das unsere Waage ins Gleichgewicht bringt:

Mein Gott,

ich stelle so überhöhte Ansprüche an mich und andere.

Nie kann ich ihnen gerecht werden.

Immer bleibe ich weit hinter dem zurück,

was ich gern sein möchte.

Heile mich vor falschem Stolz.

Weil ich dir wichtig bin,

muss ich mich nicht wichtig machen.

Weil ich dir wert bin,

muss ich mir nicht selber einen Wert geben.

Ich darf sein, die oder der ich bin.

Dank sei dir.

Lied: 074 Da wohnt ein Sehnen

Fürbittgebet

Barmherziger Gott,

Du bist gerecht.

Zeig uns deine Gerechtigkeit.

Wir sehnen uns danach,

dass die Mächtigen gerecht handeln.

Wir sehnen uns danach,

dass es gerechten Lohn gibt, alle satt werden
und in Sicherheit leben.

Wir sehnen uns danach,
dass die Lügen scheitern
und die Wahrheit frei macht.

Du bist gerecht,
zeig uns deine Gerechtigkeit –
erbarme dich.

Du sorgst dich um deine Schöpfung.

Steh uns in unserer Sorge bei.

Die Furcht vor dem Corona-Virus geht um.

Der Klimawandel bedroht die Schwachen
und unser Tun genügt nicht.

Die Kriege machen aus fruchtbaren Gärten Schlachtfelder
und aus wunderbaren Inseln Flüchtlingslager.

Du sorgst dich um deine Schöpfung.

Steh uns in unserer Sorge bei –
erbarme dich.

Du liebst die Menschen
und berufst uns, deine Liebe weiterzugeben.

Komm am Morgen und
wecke deine weltweite Kirche.

Komm am Mittag und
zeige deiner Gemeinde die Liebe.

Komm am Abend und
tröste die Trauernden und Verzweifelten.

Komm in der Nacht,
hülle unsere Verstorbenen in dein Licht
und lass uns Kraft schöpfen.

Wie groß ist das Glück,
wenn deine Liebe in uns atmet.

Im Vertrauen auf Jesus Christus, der die Liebe ist,
bitten wir dich:

Erbarme dich.

Amen

Vaterunser

Segen

Gott sei vor dir und leite dich.

Gott sei hinter dir und stärke dir den Rücken.

Gott sei unter dir und trage dich.

Gott sei über dir und segne dich.

Gott sei um dich und schütze dich.

Gott sei in dir und erquicke dich.

So segne dich der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Abkündigungen

Abschied nehmen mussten wir diese Woche von **Hildegard Wunderlich**, die im Alter von 90 Jahren verstorben ist und kirchlich bestattet wurde. Wir beten:

Herr, wir danken dir für das Leben unserer verstorbenen Schwester und für alles, was es ausgefüllt hat an Freude und Glück, aber auch an Lasten und Bewährung. Führe ihren Weg zum verheißenen Ziel und lass sie schauen, was sie geglaubt hat. Tröste alle, die jetzt traurig sind und die Hildegard vermissen werden und schenke ihnen das Licht der Hoffnung auf das Leben bei Dir. Amen.

Herzlichen Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: Kollekte 8,80 €, Klingelbeutel 19,57 €.

In Thierstein: Kollekte 19 Euro, Klingelbeutel 12 Euro, Spenden für den Friedhof: 2x50 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.